PAMFLET
888a

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
Pflt 888a

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
Pflt 888a

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
Pflt 888a

Parisischer Jammer.

Was sich in Zeit der Belegerung alda zu getragen/ wie viel Menschen jemmerlich Hungers gestorben: Auch welcher massen eine reiche Frawe zwey jhrer eigene Kinder gessen: Vnd letzlich/ wie zweene Mönche/ Panigerolle/ vnd Belerminus/ dem Herrn von Nemours/ außgelegt/ was die gifftige Thier/ so teglich zu Paris sich erzeigen/ bedeuten.

/142

1095/12
a/1606

Aus dem Frantzösischen ins Teutsche vbersetzet.





Erstlich gedruckt zu Basel/ durch Leonhardt Ostein.

M. D. XCI.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
Pflt 888a

Parisischer Jammer.

ALs Heinrich von Bourbon/ von Gottes Gnaden König in Franckreich vnd Nauarren/ dieses Namens der Vierde/ durch Göttliche vnd Menschliche Recht an die Kron Franckreich kommen/ hat er sie in so gar elendem vnd arbeitseligem Stande gefunden/ das sie schier gar zu Grund gelegen. Dann als die Stadt Paris sein elteste Tochter/ jhn für einen Vater vnd König nicht erkennen wolt/ hat sie (irer Pflicht vergessende) aus jhrem Hauß jren angebornen Fürsten/ Heinrich den dritten dieses Namens verstossen/ vnd an dessen stadt trewlose Frembdlinge angenommen/ welche mit jhre nach eignem wolgefallen gehandelt/ vnd sie schendlich mißbraucht haben/ also/ das jhre Glieder nun mehr durch den teglichen Hunger jetzunder dahin fallen (zu gerechter Straffe/ jhrer geübten Büberey) ja eben deren Glieder/ welche durch die vorhergehende König in Franckreich so wol erzogen/ vnd in solchen Ehren ist gehalten worden/ das es kaum möglich auß zusprechen. Denn alda ist jre gewönliche Wohnung gewesen/ also das dieselbige Stadt ein Ehre vnd Ziere war deß gantzen Reichs.

Diese hat Heinrich von Valoys/ der Dritte dieses Namens/ Hochlöblichster Gedechtnis/ mehr dan die anderen alle liebkoset vnd geehret. Doch dieses alles vnangesehen/ hat sie die arbeitseligste am aller meisten die Gleißnerey jhres Hertzens gegen jhm erzeigt: Vnd

sonderlich

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
Pflt 888a

sonderlich dazumal / als er sie Belegert gehabt / deß Willens / jhren den fehler / so sie wider jn durch den Abfall begangen / zu erkennen zu geben. Dann dazumal / zu dem / das sie schendlich gehuret / hat sie das morden jhres Königes vnd Vaters begangen / durch ein Jacobiner Mönch / welcher ohne alle furcht Gottes / ohne ehre deß Heiligen vnd Gesalbeten deß HErren / hat dörffen seine Hende mit dem Blut seines Königes / der ein eiueriger Beschirmer war der Catholis[illegible]n / Apostolischen vnd Römischen Religion beflecken.

Heinrich von Bourbon / dieses Namens der Vierde / jetzund von Gottes Gnaden vnser König / vnd natürlicher Fürst vnd Herr / hat diese Dinge alle gesehen / welche genugsam weren jhn zu billichem Zorn zuuerursachen / die Auffrürische vnd Abtrünnige alle außzureuten. Aber die Mildigkeit / mit welcher er von Natur begabet ist / hat den Außgang eines billichen Zorns gewendet / Sintemal er durch die mildeste Mittel / die er hat erdencken mögen / allzeit vnterstanden / sie zum Erkentnuß jres groben Fehlers zu bringen. Das solchem also sey / ist aus nachfolgenden Stücken offenbar.

Dann nach dem er einen glückhafftigen Sieg von seinen Feinden bey Mantes auff der Seine den 14. Martii deß 1590. Jahrs erlanget / hat er sich nahe zu der Stadt gelegeret / die Vorstedt eingenommen / vnd keinen weiteren Schaden zugefüget / der Hoffnung / wenn sie sich in grösserer Gefahr sehen / so würden sie den begangnen Fehler erkennen / vnd jhn vmb verzeihung vnd Gnad anlangen. Welches er dann zum höchsten begeret /

geret/ ja mehr als kein ander Ding/ so ein gut Hertz hat er/ zu erhaltung der Kron Franckreich. Als er aber der schendlichen/ abtrünnigen die Hand geboten/ sie lustig zu machen/ sich jhme desto eher zu ergeben/ hat sie sich nur viel hartneckiger vnd rebellischer erzeigt. Darumb er dan nicht vnbillich fürgenommen/ sie mit Hunger zu bezwingen/ in dem er die Stad Thor hat lassen zu-schliessen/ durch einnemung der Vorstedten/ damit kein Prouiand in dieselbige kommen möchte.

Als aber die Thor also viertzehen Tag lang beschlossen vnnd versperret gewesen/ haben die armen Handtwercksleute/ die von Tag zu Tag jhr Nahrung in die Handt gewinnen/ vnd nichts anders in dem Vorraht haben/ dan was sie von einer Wochen in die ander/ oder alle Tage kauffen/ als sie kein Brodt mehr vmbs Gelt gefunden/ vnd jetzt am Hungerthuch nagen musten/ angefangen zu heulen/ vnd zu weinen/ vnd den vber grossen Hunger zu beklagen. Solches verursachet den Herrn von Nemours/ den Ritter von Aumalle/ die Frawe von Montpersier/ vnd der Kauffleuten Profosen/ sich zuuersamlen/ das Geschrey vnd Klag deß armen trostlosen Volcks zuuernemen.

Damit sie aber jhnen desto besser zu hülffe kommen möchten/ haben sie in allen Gassen offt gemelter Stadt vmbblasen/ vnd da bey außruffen lassen/ das alle die/ weß Standes vnd würde sie seyen/ welche mehr dann auff zween Monat lang Korn hetten/ solten das vbrige auff den Marckt zubringen schüldig sein/ bey Peen vnd verlierung alles was sie hetten. Als solches geschehen/

hat

hat man drey Wochen lang Korn auff dem Marckt/ vnd bey den Beckern Brots genug vmb das Gelt gefunden. Doch ward es nicht so wolfeil/ das nicht das Pfund Brod vmb fünff Tournesische Schilling verkaufft würde/ das macht vngefehr zween Patzen/ vnd ein halben/ welches dan ein grosse Thewrung bey jhnen war. Solche aber/ vnangesehen/ vnterlies das arme/ vnd in der Boßheit verblendete Volck darumb nicht/ der Sancta Liga zu Lob vnd ehren Lieder zu singen/ ja sie schetzten sich darumb glückselig/ das sie eines Catholischen vnd Römischen/ nemlich deß Hispanischen Königes Vnterthanen solten genennet werden.

Als Bernardin Mendozza/ gemeldtes Königes aus Hispanien Gesandter/ so dazumal zu Pariß sich verhalten/ verstanden hatte/ die Vrsach/ warumb sich dieses Volck also erfrewete/ lies er viel halbe Schilling mit den Spanischen Wappen schlagen/ vnd hies die in allen Gassen/ wo am meisten Volcks war/ auswerffen. Daher dann beschehen/ daß das Volck anfienge zu schreyen: *Viue le Roy d' Espagne.* Das ist/ Es lebe der König von Hispanien. Solches Gelt lies er zum offtermal auswerffen/ also/ daß das Volck ein kurtze Zeit rast vnd ruhe gehabt/ durch die milde Handreichung deß freygebigen Mendozzæ. Aber es ward bald ein elender Jammer/ als das arme Volck kein Korn mehr auff dem Marckt/ vnd kein Brod bey den Beckern fand: dann die obgemelten halben Schilling möchten nichts mehr gehelffen. Ward also das arme Volck gedrungen/ mit Kraut vnd Gewürtz/ auff Spanische Manir das

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
Pflt 888a

Leben zuerretten. Welches sie macht von dem Ligischen Liedlein abzustehen / vnd ein newes von Hungersnoht zu singen.

Dann die Thewrung nam in wenig Tagen solcher massen zu / das 7. oder 8. Tausent Menschen hungers sturben. Vber acht oder viertzehen Tage darnach / als das Volck eben gar nichts mehr zuuerbeissen hat / versamleten sich die Auffseher vnd Obersten der Stadt / solcher Armut vnnd Thewrung müglicher Gestalt zuhelffen. Da dann erkand worden / das sich der meiste Theil der Armen vnd Krancken aus der Stad begeben solten. Solches haben die Herren / vnd Fürgesetzten deß Regiments gemeltet / den Armen vnd Krancken nit allein nützlich / sondern auch zu erhaltung offt gemelter Stadt Notwendig zu sein / befunden. Darumb dann etliche derselbigen Herren auff die Stadmauren gegangen / mit deß Königes Volck (welche in den Vorstedten lagen) zu parlamentieren / vnd Königliche Majestet zu bitten / das er etlichen Armen / welche grosse Hungers noht litten / hinaus zu ziehen / vergönnen wolte.

Das hat aber Königliche Majestet gantz vnd gar nicht zu lassen wollen / sondern lies ausruffen / das man keinen Menschen aus der Stadt kommen liesse. Als das betrübte vnd elende Volck / welches sich schon alles an einen gewissen Ort versamlet / nichts anders / dann ausser dem Thor zu sein / begerte / deß Königs Antwort verstanden / haben sie angefangen solcher maß zuschreien vnd heulen / als ob sie Vnsinnig weren / also / das die so in den Vorstedten lagen / leichtlich hören kondten. Es

war

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
Pflt 888a

war eben ein grosser Jammer / die Klag deß betrübten vnd hungerigen Volcks zu hören.

Als auff ein Zeit Bernardin Mendozza / vnd der Ertzbischoff von Leon vor dem Pallast / dariñ ein grosse menge deß hungerigen Volcks war / spacierten / hies gemelter Bernardin abermals halbe Schilling auswerffen / aber das Volck achtet deren nichts / sondern sprachen: Ach gnediger Herr / heisset vns nur Brod geben / sonst müssen wir Hungers sterben. Als solchs der Ertzbischoff von Leon gesehen / vnd sich mechtig darob verwundert / gieng er von stundan zu den Obersten / zeiget jnen an / wie hoch es von nöthen thette / das man solchẽ Jam̃er zu hülffe keme / dieweil doch der König von Navarren jhnen aus der Stadt zu ziehen / nicht vergõnnẽ wolte. Nach verhörter dieser Rede / ward allen Pfarrherrn vnd Schaffnern geboten / Morgens / den 25. Junii / in dem Pallast sich finden zu lassen / der grossen Armut raht zu schaffen. Da sich nun jederman finden liesse / war vnter andern eines Schaffners Meinung / die Geistlichen solten die Armen 14. Tag lang ernehren / deren etliche weder Gelt noch Brod / etliche dargegen wol Gelt / vnd aber kein Brod hetten.

Als dieses die Geistlichen hörten / gaben sie durch einen diese Antwort: Sie können solches ohne der vbrigen wissen vnd willen nicht wol thun. Darauff antwortet der Herr von Nemours / man solte ohn allen verzug / weil es die Noth erfordert / ein Antwort geben. Darum̃ erkandten die Geistlichẽ Prelaten / man solte aller Geistlichen Heuser ersuchen / vnnd nach dem man viel Korn

fünde /

sände/ ordnen. Aber Tyrius/ der Rector in der Jesuiter Schuel suppliciert an den Bepstlichen Legaten/ das er sie von der ersuchung ledig sprechen wolle. Dem aber antwortet der Kauffleuten Profoß/ vnd sprach: Herr Schülherr/ ewer Begeren ist weder höfflich noch billich/ hat nicht ein jeder sein Korn auff den Marckt tragen müssen/ diesem vngemach für zukommen? Warum solte man milder mit euch/ denn mit andern Leuten handlen/ Ist ewer Leben köstlicher vnd edler/ dan das vnser? Wie dieses der Rector höret/ ist er vor menniglich schamrot worden. Da man nun gemachte Ordnung wolt ins Werck bringen/ hat man bey den Jesuitern angefangen/ vnd ist bey jhnen Speiß vnd Tranck/ vnd in sonders gesaltzen Fleisch/ mehr dann für ein gantzes Jahr gefunden worden: Also/ das sie mehr Nahrung/ dann die vier reichesten Heuser in der Stadt Paris vermochten. Man ersuchte keine Geistliche Heuser/ die nicht für ein Jar auffs wenigste versehen gewesen. Ja auch das Capucciner Kloster (welche als man saget/ nichts anders gessen/ dañ was man jnen alle tag gibt/ vnd nichts auff den nachgehenden Tag behalten/ sondern alles den Armen außtheilen sollen) war so wol versehen/ das menniglich sich darob verwundert/ in betrachtung/ das sie ein besonder Leben führen solten.

Wie nun die Visitierung geschehen/ hat man die Zahl alles dessen/ das sie in der gewelten Geistlichen Heusern gefunden/ in der Herren vnd Fürgesetzten auch deß Bepstlichen Legaten Hauß gebracht/ welche Nachfrag hielten/ wie viel arme Heuser weren/ deren sich in

die zwölff

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
Pflt 888a

die zwölff Tausent vnd drey hundert befunden / vnter welchen sieben Tausent vnd drey hundert waren / darinnen wol Gelt / aber kein Brod war / an den vbrigen aber war weder Gelt noch Brod fürhanden. Darumb ward geordnet / das die Geistlichen jetzt gemelte Armen viertzehen Tag lang vmb sonst ernehren soltẽ / den andern aber solten sie alle Tage ein Pfund Brodt geben. Als nun die Zahl der Armen bey gebracht / ward der Tag erwehlet / an welchem man die Speise außtheilen würde.

Darzwischen ward in allen Heusern geboten / das jederman drey Tag vor demselbigen / alle Hunde vnnd Katzen herbringen solte. Welches menniglich mit frewdigen vnd gutwilligem Hertzen anname / der hoffnung / darfür Brod zu bekommen. Als nun die / welche dieses alles außzutheilen in befelch gehabt / alle Hunde vnnd Katzen von den armen Leuten empfangen hatten / liessen sie ein grosse Menge daruon tod schlagẽ / vnd mit Kraut vnd Gewürtz / wie sie solches bekomen kondten / kochen / vnd einem jeden ein wenig Mueß / vnd ein kleines stücklein Fleisch von einem Hund oder Katzen / darzu auch ohn gefehr ein Vntze Brodt darreichen. Den Reichen aber hiessen sie einem jeden ein Pfund Brods vmb 6. Schilling / das ist vngefehrlich drey Batzen / zu kauffen geben. Als nun die viertzehen Tag also verlauffen / sind die Geistlichen quit vnd ledig gesprochen worden.

Aber der Jammer ward nach solchem vmb so viel desto grösser / dieweil sie kein Kraut noch Gewürtz mehr finden kondten. Das sie also nichts mehr hatten / sich forthin damit zu trösten / dann mit weinen vnd heulen /

 ja mit

ja mit solchem Geschrey/das mans ferne von der Stad hören mocht. In allen Gassen sahe man nichts als todte Cörper/ also das man schier nit gnug kondte begraben. Sehr viel seind vber die Stadtmauren hinaus gesprungen/vnd zu dem Könige kommen/ jhn bittende/ das er etlichen Parisern aus der Stadt zu kom̃en/ vergönnen wolte/welches sie dann von Königlicher Majestet leichtlich erworben Vnd seind also vier Tausent hinaus gezogen: Welches doch den vbrigen Parisern nicht sehr leid ist gewesen/ sondern hetten gewolt/ das alles gemeine Volck aus der Stadt were. Aber die Knecht so in den Vorstedten lagen/ als sie gesehen/ das mehr Volck hinaus wolte reisen/ dann aber jhnen erlaubet war/ haben sie die hindersten der gestalt angegriffen/ das die Pariser die Thor zu beschliessen seind genötiget worden. Die aber so hinaus kommen waren/ fiengen an zu schreyen: *Viue le Roy*. Das ist/Es lebe der König Königliche Majestet lies jhnen zu/ das sie möchten/wohin sie wolten/ ohn allen Schaden ziehen.

Deren aber etliche in der Stadt geblieben/ gedachten an die von Sanserren/ welche/ als sie in eusserste Noth kommen waren/ durch lange Belegerung/haben sie sich mit allerley Heuten/ ja mit den Kleidern selbst ernehret Lauffen derowegen widerumb zu den Priestern vnd Pfaffen/ welchen sie zuuor jhre Hunde vnnd Katzen gebracht hatten/ vnd kaufften jhn auff die drey Tausend Heute ab/ vmb vier Tausent Francken. Doch so war kein glück darbey Dann als sie dieselben heimführen wollen/ seind die arme Leute (die hin vnd wider

auff den Gassen waren) mit gewalt darauff gefallen/ vnd habens alles genommen/ also/ das die Kauffleut gar kaum sich erretten mochten/ dieweil sie sich hatten zur Wehr stellen wollen. Wie sie aber gesehen/ das alles was sie vormalen gekaufft/ sich darmit zu erneh-ren/ verloren war/ kehrten sie wider zu den erst gemelten Priestern/ mehr von jhnen zu kauffen. Die hatten nun schon vmb den dritten theil jhre Wahre gesteigert/ aber sie vnterliessen darumb nicht/ mehr zu kauffen. Damit sie aber jre Kauffmanschafft desto sicherer in jre gewar-sam bringen möchten/ haben sie der Nacht erwartet. In deme sie aber durch die Wacht ziehen müssen/ ist jhnen viel von den Soldtaten gestolen worden.

Die vbrigen Heute/ die noch in den Clöstern ver-handen waren/ seind in kurtzer Zeit gar thewr verkaufft worden. Man saget/ es habe ein Priester gesaget/ sie haben in die dreissig Tausent Kronen aus Heuten ge-löset: Dann weil die Außtheilung wehret/ haben die Pfaffen/ welche einer grossen Thewrung sich wol versa-hen/ etliche arme Leut vmb Speiß vnd Tranck gedin-get/ das sie alle Hund/ die mit den Leuten zu der Meß lieffen/ auffangen solten. In Summa/ sie haben die Sach so wol angerichtet/ das man jetzund weder Hund noch Katzen mehr in der Stadt Pariß siehet. Mit ob gemelten Heuten hat mancher sein Leben wol verlen-gert/ aber nicht errettet.

Es ist auch so ein grosser Jammer/ vnd ein so erberm-liches Wesen daselbst/ das es kaum zu gleuben. Dann man siehet teglich/ ja alle Stund arme Leut/ welche

 von

von Hunger ersterben. Wo etwa die Kauffmans Laden waren/ da sind jetzund nur Kriegsleut vnd Gwardy Knechte.

In summa/ summarum/ man kan anders nicht gespüren noch sehen/ dañ daß das Vrtheil vnd der Zorn Gottes vber jhren Heuptern sey. Die Thewrung ist vber die masse so gros/ das die aller reichsten Herren Hunger leiden Der Herren vnd Fürgesetzten Pferde werden nur mit wenigem Hew vnd Stro gefüttert: dañ mit dem Habern speisen sie jhre Knecht vnnd Megde. Allein ist in der Frawen von Montpensier Hauß ein Magd Hungers gestorben.

Acht Tage darnach starb ein Edelman/ dem war der Kauffleuten Profoß gefreundet. Demselbigen ward von den Artzten gerahten/ dieweil er nichts anders hatte/ das jhm Krafft geben kondte/ solte er eines Hundes Hirn brauchen: Das aber kondte man weder vmb Golt noch vmb Gelt nicht zu wegen bringen. Welches als es der Edelman verstanden hatte/ fiel jm zu Sinn/ das die Frawe von Montpensier ein kleines Hündlein hette/ darumb lies er seinen Vetter den Profosen/ welcher der ob gemelten Frawen wol bekand war/ bitten/ das er für zwey Tausent Kronen Golt/ sampt den beste Kleinotern nemen/ vnd zu jhr gehen wolle. Der Profoß gieng mit erst gemelter Summa vnd den Kleinotern zu jhr/ vnd redet mit jhr also: Gnedigste Fraw/ Jch komme zu euch von deß Herrn de Orlans/ meines Vettern wegen/ der euch wol bekandt ist/ welcher/ wie euch bewust/ tod kranck ligt: Nun hat man jhm ein Hunds

Hirn

Hirn geordnet / aber es ist vns keines weges müglich / in der gantzen Stadt eins zu bekommen: Darumb hat er mich mit diesen Kleinotern zu euch gesendet / vnd lesset euch gantz freundlich bitten / Ihr wollet jhm ewer klein Hündlein lassen zukommen / damit er durch ewer Hülffe vom Tode errettet werde. Auff solches antwortet jhm die gemelte Frawe / vnd sprach: Ach mein Herr / wann ewer Vetter meiner Hülff begert in allem was in meinem / vnd meiner Freunden Gewalt stehet / das solt jhm nicht abgeschlagen werden. Was aber mein kleines Hündlein belanget / das kan ich keines weges hinweg geben / dann ich wil es auch auff solchen Fall vnnd Noth sparen: Ihr sehet / das vns allen der Todt vor augen schwebet / wenn vns der König aus Hispanien nicht auff das aller baldest entschüttet. Darumb / wie geredt / kan ich mein Hündlein nit hinweg geben. Darumb werdet jhr mich bey ewerem Vetter entschüldigen / vnd jhn bitten / das er mir solches nicht verargen wolle. Als der Profoß die Antwort empfangen / kam er vngeschaffet der Sach widerumb zu seinem Vettern / welcher Raht vnd Hülffloß / die nachgehende Nacht aus diesem Leben verschieden.

Kurtz darnach ist ein Fraw von Paris / dreissig Tausent Kroken reich / mit Tod abgangen / nach welcher Abschied sichs erfand / das sie jhrer Kinder zwey gessen / folgender massen: Als diese jhre zwey Kinder Hungers gestorben / lies sie jhnen / jederm besondern / ein Todtenbar zu richten / vnd in bey sein etlicher Freunden / hies sie die Kinder darein thun. So bald aber die Leute alle hinweg kommen / nam sie die beide Kinder aus der Todtenbar / vnd leget etwas anders darein / das von gleicher schwere / vnd lies sie zur Kirchen tragen / nach gebrauch der Römischen Kirchen. Wie nun die Frawe heim was kommen / zeiget sie solches jhrer Magd an / vnd gebot jhr / auch niemand nichts dar-

 von

Da fieng der Panigarolle an zu reden / sprechende: Gnediger Herr / ich vermeine dieses alles sey nur ein eitele Fantasey / dadurch der Teuffel euch erschrecken wolle / damit jhr diese Stadt auffgebet / vnnd also die bösen Retzer jhinein kemen / welche schon allbereit für der Thür seind / vnd nichts anders warten. Nun ist es vns viel nützer vnd besser / wir lassen vns von den Würmen fressen / dann das wir die schendlichen Retzer in diese Stadt lassen. Dieweil aber ewer Leumbden vnd guter Name euch hoch angelegen ist / hoffen wir / jhr werdet so ein böse That nimmermehr begehen / Sintemal euch diese Stadt befolen / dieselbige dem Könige von Hispanien / welcher vns in kurtzen entschütten wird / auff zu halten.

Als nun der Edelman obgemelte Sachen erzehlet / verwundert sich menniglich darob / hatten auch Frewde empfangen / das sie alles / was sich zu Paris zugetragen / gründlich vnd der lenge nach verstanden hetten. Bald hernach ist die Stadt durch den König von Hispanien entschüttet worden / als er den Hertzogen von Parma mit achtzehen Tausent Mann in Franckreich geschicket / welches ein Vrsach gewesen / das Königliche Majeßet die Vorstedte verlies / der hoffnung / dem Hertzogen von Parma eine Schlacht zu liessern. Doch ward offt gemelter Stadt damit wenig Hülff vnd Trost bewiesen / Also / das wir wol mit des Herren von Nemours Magd sprechen mögen / das Gericht vnd Vrtheil GOTTES schwebe vber jhrem Heupte.

ENDE.



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
Pflt 888a